

Klagegeschrei - weil die Bosheit der Menschen überhand nimmt auf der Erde und die Welt voller Gewalt und Frevel ist.

* Folie ausblenden

In der Bibel gibt es ein altes Gebet, das all das Klagen aufnimmt. Ich kann mir vorstellen, das dieses Gebet 2600 Jahre danach eine neue Aktualität bekommen hat. Es steht im Jesaja 63

So schau nun vom Himmel herab und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung!

Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.

Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht.

Du Herr, bist unser Vater; "Unser Erlöser", das ist von altersher dein Name.

Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?

Kehr zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind!

Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsere Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.

Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.

Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen.

Herr, willst du bei alledem noch zögern und schweigen und uns niederschlagen?

Wer ist dieser Beter? Wir wissen es nicht aber Israel ist besetzt, der Tempel zerstört. Alles scheint am Boden zu liegen. Die Gemeinde klagt zu Gott über ihr Schicksal und bittet Gott um sein Eingreifen, wie er es bei den Vätern der Geschichte, schon so oft getan hat.

Marc Chagall, ein Jude russischer Herkunft, ist in einem kleinen russischen Dorf aufgewachsen mit einer tiefen religiösen Einstellung, die ihm sein ganzes Leben begleitet hat. So sind in seinen Bildern immer wieder Synagogen, Juden mit Thorarollen oder Häuser, die an seine Heimat erinnern zu finden. Marc Chagall wollte mit seinen Werken die Botschaft vermitteln, dass Liebe und Verständnis unter den Menschen sehr wichtig sind.

1933, zu Beginn des Hitlerfaschismus in Deutschland, wurden einige seiner Bilder öffentlich in Mannheim verbrannt. Weiterhin wurden 1937 alle Werke Chagalls, die sich in deutschen Museumsbesitz befanden, beschlagnahmt. Dies geschah im Zusammenhang mit der Raub- und Hetzaktion "Entartete Kunst."

Das Bild, das wir gesehen haben, hat er 1938 nach der sog. Reichskristallnacht gemalt.

Gegenstand des Bildes ist die Judenverfolgung und die tiefe Betroffenheit über das zeitliche Geschehen.

Eine Darstellung des Gekreuzigten beherrscht das Werk-Symbol des Leidens - auch des jüdischen Volkes.

SA Leute haben eine Synagoge in Brand gesteckt, ein kleines russisches Dorf (Chagalls Heimatdorf?) wird

bedrängt und steht in Flammen. Der universelle Charakter der Judenverfolgungen zu allen Zeiten, in allen historischen Gesellschaften wird hier besonders deutlich.

Wer kann es verstehen, dass es in Deutschland, in dem sich ein neues Zentrum jüdischer Kultur und Religiosität zu entwickeln begann, in der die jüdischen Traditionen in Liebe ausgeübt werden konnten, sozusagen von heute auf morgen vernichtet wurden.

Wer kann es verstehen, dass in Deutschland, wo Chagall seine berühmte und ihn berühmt machende Ausstellung mit Paul Klee und Franz Marc die Entmenschlichung, sich wie ein Flächenbrand ausbreitete, dass seine Werke hierzulande plötzlich als entartete Kunst verboten wurden?

Und ich frage mich wer kann es verstehen, dass im ehemaligen Jugoslawien Serben, Kroaten, Albaner, Christen, Moslems einen grausamen Bürgerkrieg entfesselten der bis in die eigenen Familien reichte, dass plötzlich aus Freunden Feinde wurden, und bei uns Übergriffe gegen Ausländer vermehrt an der Tagesordnung stehen und jüdische Mitbürger wieder Angst vor uns haben.

Ich frage mich aber auch – wer kann es verstehen dass in Nahost zwischen Israelis und Palästinensern – wobei auch Christen eine Rolle spielen es immer wieder zu Gewalttaten, Morden und zu Vertreibungen kommt.

Nach den furchtbaren terroristischen Anschlägen in New York und Washington scheint die Welt so wie es damals Chagall mit seiner weißen Kreuzigung gemalt hat wieder im Chaos, der Entmenschlichung zu versinken.

Von der linken Seite her zeigt Chagall, wie dieses Tun des einzelnen sich ins Allgemeine erweitert.

Blutrote Fahnen schwingende, mit spitzen Mordinstrumenten bewaffnete, große Menschenmassen stürmen von irgendwo herbei und zerstören die Häuser der Menschen. Häuser, die eben noch sichere Wohnstätten waren, Zuflucht für Menschen vor dem Unbehautsein in der Welt, wirbeln nun wie Papierschächtelchen herum, gehen in Flammen auf, begraben Menschen tot oder lebendig unter sich.

In all dem Chaos eine Ziege, die neben dem Stuhl ihres Besitzers zwischen den Grabsteinen liegt und auf ihn wartet, hineinhorchend in die Welt menschlicher Hass und Qualschreie, hinschauend in die verbrennende Welt der Menschen.

Verstört flieht von den Menschen, wer dem Morden entgangen ist. In alle Richtungen stieben sie auseinander: Ein Mann in grünem Kaftan mit dem Flüchtlingsgepäck im Schultersack. Eine alte Frau, die ein Baby an sich presst in beschützender Geste der Hände, aber mit dem auf den Beschauer zu aufgerissenen, fragenden Augen. Ein Mann in blauer Arbeitsmontur, der versucht eine Thorarolle aus dem Untergang heraus für die Zukunft zu retten. Ein Greis, dem die Peiniger ein Schild umgehängt hatten auf dem ursprünglich stand: "Ich bin ein Jude". Daneben sehen wir ein Flüchtlingssschiff das nicht weiß wohin es soll, weil sich überall dasselbe morden und brennen ausbreitet und viele Völker die Flüchtlinge nicht aufnehmen wollen.

Über den Gekreuzigten sind die klagenden Väter und Mütter des jüdischen Volkes. Der Himmel hallt wider von dem

dem Thoraschrein, steckt den Vorhang in Brand, der wie Chagall es aus dem Jahre 1938 kennt, die ganze Synagoge zerstören wird. Dem Ort, wo die Menschen die Möglichkeit hatten, sich zu versammeln und zu bekennen, dass es einen Herrn der Welt gibt.

Hinter dem linken Gitterfensterchen der Synagoge, wird das ewige Licht gleich verlöschen.

Das Licht, das die Menschen zu jeder Zeit darin erinnern sollte, dass Gott es ist, der unsere Wege erleuchten will.

Die Löwen über den Thoraschrein- Zeichen für die Kraft Judas und die steinernen Tafeln, Zeichen für die Gebote Gottes, werden im nächsten Augenblick herabstürzen und zertrümmert werden.

Um jenen Uniformierten herum liegen als Hinweise auf seine gotteslästerliche Plün-

derung schon andere Gegenstände, wie sie Chagall alle sehr vertraut waren: Gebetbücher hundertfach benutzt, mit Spuren vieler Finger, manche Seiten gewellt von Tränen, die hineingeflossen waren, ein Stuhl, auf dem Fromme gesessen und sich im Gebet gewiegt, getröstet hatten. Der Kronleuchter der Synagoge liegt herabgerissen im Schmutz der Straße und daneben der Chanukkaleuchter, der die Menschen jährlich daran erinnerte, wie der todesmutige Widerstand gegen einen griechischen Imperator, zur Zeit der Makkabäer, das Heiligtum Gottes wieder befreit hatte und damit wieder leuchten konnte.

Rechts unten ist eine in Brand gesteckte Thora in die Nässe der Straße gefallen und in Qualmwolken eingehüllt.

Die Bilder der Entmenschlichung, des Terrors, des Krieges und des daraus entstehenden Leides sind auswechselbar. Der gekreuzigte steht auch hier — mitten im Bild.

Bei diesem Nachdenken und Fragen geht mir das Bild von Chagall nicht aus den Augen. Ich frage mich, wie ein strenggläubiger, frommer Jude dazu kommt, der kein christliches Gotteshaus betritt, das Symbol des Kreuzes meidet, den Gekreuzigten in die Mitte seines Bildes zu stellen. Eine mir denkbare Erklärung könnte folgende sein:

Zu dieser Zeit, war Chagall bereits nach Frankreich geflüchtet er erlebte, wie in Deutschland und später auch in Frankreich die Synagogen, die Gotteshäuser brannten, und systematisch zerstört wurden.

Er sah aber auch, dass ande-

re Gotteshäuser, die mit dem Bildzeichen des Kreuzes ausgestattet nicht gefährdet waren. Er sah eine Kirche, die noch mächtig war, zum Teil triumphierte und in denen Menschen nach wie vor Loblieder auf Gott sangen, anstatt für die Juden zu schreien.

Chagall bringt dieses Bildzeichen, den Gekreuzigten, mit auf die Oberfläche. Jesus wird somit sichtbar, als der exemplarische Jude, als der Knecht Gottes, der in einer Welt immer neuer menschlicher Versuche, die Macht zu vergötzen, einen neuen Weg sichtbar gemacht und angeboten hat. Den Weg der Befreiung von allen Fixierungen auf die Macht

Und das hat Chagall in seinem Bild auch sichtbar machen wollen. Vielleicht ist es dem einen oder anderen auch aufgefallen.

* Folie einblenden



Eine breite Lichtbahn, unten vom Gottesleuchter bestimmt, oben von weit außerhalb des Bildrandes her, eine sichtbare Gegenbewegung zur Verfinsterung der Welt und mitten darin der Gekreuzigte, der uns vorgelebt hat, wie wir leben sollten in einer dunklen, zerstörerischen Welt. Es ist ein Weg der Leid auf sich nimmt, und sich ganz dem Vater im Himmel überlässt. Es ist ein Weg der Liebe zu den Menschen, mit einem vertrauensvollen und liebevollen Umgang geworden.

Diesen Weg hat Chagall bei Jesus gesehen, er nennt ihn auch den "armen Juden Jesus", den nackten Christus." So wird dieser Jesus für Chagall zum Zeichen für sein jüdisches Volk, und auch für uns zu einem Wegbereiter, der über die Grenzen des ersten Gottesvolkes hinaus, den Weg des Befreitseins zeigte und somit zur Überwindung der Gewalt.

Für Chagall ist der Mensch aus Nazareth zum Bildzeichen des "Liebe denn IHN, deinen Gott, und deinen Nächsten" zur Hoffnung geworden.

Gottfried Posch

Gewalt überwinden

Marc Chagall
Die weiße Kreuzigung

So schau nun vom Himmel herab und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung!



• Folie einblenden

Riesig groß hängt der Gekreuzigte am Marterholz. Seine kräftigen Arme sind weit, bis zu den von den Nägeln durchbohrten blutenden Händen auseinandergereckt. Wie eine sehr straff gespannte

Sehne wirkt diese Armlinie, etwas nach unten gezogen von dem langen stattlichen Körper, dessen Füße unten auf ein kantiges Stückholz genagelt sind und bluten.

Umgürtet ist er mit einem jüdischem Gebetsschal. Jesus wird als ein Jude dargestellt - Als einer, der einen anderen Weg, als den der Macht genommen hat, und somit zu einem Wegbereiter des Friedens geworden ist.

Rund um den Gekreuzigten, ist die Welt in Aufruhr. Eine Welt, die in revoltierender Auflehnung versinkt, in Umsturz, Plünderung, Brandstiftung, Mord, Zerstörung und Vertreibung.

Ein Einzelner rechts mit Schafstiefeln und dem Zeichen des neuen Götzenkults am Ärmel, dem das Blut zu Kopf gestiegen und die Hände blutrot zu sein scheinen, tastet die Thora an. Er reißt sie, die Weisung Gottes, aus

ISSN 1614-4244

Herausgegeben von der Fachstelle
medien und kommunikation
Schrammerstr. 3
80333 München

<http://www.m-u-k.de>

November 2001

Konferenz der Evangelischen Dienste
in München: Bildmeditation zum the-
matischen Teil „Ökumenische Dekade:
Gewalt überwinden“

Im Internet stieß ich auf einen Artikel aus der schweizerischen Kirchenzeitung 2000 wo einer schreibt: Ich verstand das Bild immer so, dass der leidende Christus in den Opfern der Pogrome gegenwärtig ist, bis ich von der Jüdin Susannah Henschel die Deutung hörte, dass die verfolgten Juden auf diesem Bild entsetzt vor dem Gekreuzigten, Kultbild der christlichen Verfolger, fliehen.

Ich wollte dieses Deutung nicht verschweigen. Bilddeutungen sollte man stehen lassen – weil sie auch etwas von dem inneren – und den eigenen Empfindungen – Sichtweisen sagen. Für mich jedenfalls ist der Gekreuzigte mit dem Lichtschein von oben – der Hinweis dass Gott sich selbst an die Seite der Leidenden stellt. Aber auch Aufforderung nicht tatenlos zuzuschauen – Nicht tatenlos zuzuschauen heißt für mich auch, dass wir in

unserer Fachstelle Medien und Kommunikation geeignete Medien und Arbeitshilfen für Schule, Jugend- und Gemeindearbeit, Erwachsenenbildung anbieten, die sich mit dem Themen Gewalt, Rechtsradikalismus, Judenverfolgung, Ausländerfeindlichkeit, Widerstand, Nationalsozialismus kritisch auseinandersetzen und Wege des Lebens – des christlichen Lebens aufzeigen.

* Dia oder Folie sind in unserem Verleih Teil.Nr. 089/ 530733 erhältlich.

Verl. Nr: 1502375 Religionsunterricht praktisch (Folie)

1007726 Weiße K. (Dia)
1007555 Ostern (Dia)

Bücher: 1263538 weiße K
1262041 Mit Erinnerungen leben
1260762 Chagallbilder im Religionsunterricht

MUK-PUBLIKATIONEN

1 Matthias Würther

Zukunftsperspektiven der Medienpastoral.

2 Matthias Würther

Himmel, Hölle, Tod und Teufel.
Religiöse Zeichen im Spielfilm

3 Gottfried Posch

The Sixth Sense.
Totenerscheinungen im Spielfilm

4 Gottfried Posch

Gewalt Überwinden. Marc Chagall:
Die weiße Kreuzigung

5 Matthias Würther

Gestaltung von Overheadfolien (Januar 2002)

6 Franz Haider / Klaus Hinkelmann

Die Geschichte des Kino ist auch die
Geschichte des Zuschauers.
Grundkurs Filmgeschichte (Februar 2002)

7 Franz Haider

Zum Einsatz von Digitalkameras in der
Bildungsarbeit (März 2002)

8 Gottfried Posch

Jesusfilme im Spiegel der Zeit (Mai 2002)

9 Ralph Geisenhanslüke

Der Abspann (Juli 2002)

10 Matthias Würther

Fearless - Christologische Perspektiven auf eine
Art Katastrophenfilm (September 2002)

11 Franz Haider / Matthias Würther

Medienreligiösität - Sinnperspektiven der
Informationsgesellschaft (Dezember 2002)

12 Gottfried Posch

Liturgische Filmnächte (Januar 2003)

13 Cora Stephan

Mordgeschichten (Februar 2003)

14 Franz Haider / Klaus Hinkelmann / Matthias Würther

Der Geschmack des Blutes. Ein Gespräch über
Medien und Gewalt (März 2003)

15 Gottfried Posch

Schuld und Vergebung - Welche Lösungen bieten
Kurzfilme an? (April 2003)

16 Klaus Hinkelmann

Thema Kurzfilm - Veränderungen in Mediennutzung und Entleiherverhalten (Oktober 2003)

17 Renate Krier u.a.

20 Highlights. Kurzfilme für die Bildungsarbeit.
(November 2003)

18 Werner Schulz

Methoden der Filmauswertung
(Dezember 2003)

19 Renate Krier

Linktipps. Kommentierte Internetadressen zum
Thema Medien (März 2004)

20 Fachstelle ‚muk‘

Das aktuelle Urheberrecht. Orientierungen für
Schule und Bildungsarbeit.
(Mai 2004)

21 Matthias Würther

Dancer in the Dark. Eine Verteidigung des
Melodramas (Juli 2004)

22 Gottfried Posch

Arbeiten mit Photos und Einzelbildern
(September 2004)

23 Klaus Hinkelmann

Lehre mich tanzen - 40 Jahre Alexis Sorbas
(November 2004)

24 Renate Krier

Das Abenteuer des Schreibens - Eine Einführung
in das kreative Schreiben (Dezember 2004)

25 Gottfried Posch

Luther im Religionsunterricht (Februar 2005)

26 Franz Haider / Sabine Sautter

Kino- und Filmarbeit 1 - Hilfreiche Materialien
und Adressen (März 2005)

27 Matthias Würther

Schäumende Medien. Überlegungen zu
Sloterdijk (Mai 2005)

28 Otmar Schöffler u.a.

13 x 2. Spielfilmtipps für den Religions-
unterricht (Juli 2005)

ISSN 1614-4244

Die Reihe wird fortgesetzt.

Sämtliche Publikationen sind als PDF-Dateien
auf unserer Homepage www.m-u-k.de verfügbar
oder können bei muk, Schrammerstr. 3,
80333 München Tel. 089/2137 1544,
fsmuk@web.de kostenlos angefordert werden.

muk-publikationen 4



Gottfried Posch

Gewalt überwinden

Marc Chagall:
Die weiße Kreuzigung